

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 16.

Freitag den 23. Februar

1872.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 23. Februar 1872.

Es geht uns die berichtigende Mittheilung zu, daß der in voriger Nummer erwähnte Einsturz des Geißler'schen Kalkbruches in Schmiedewalde ein ganz unbedeutender sei, indem nur infolge eines Pfeilerbruches eine kleine Erdrutschung stattgefunden hat, welche die Kalkfabrikation durchaus nicht stört.

Am 19. Februar wurde in Kesselsdorf ein schönes Familienfest gefeiert, indem Hr. Gutsbes. C. G. Pfünzer nebst Ehegattin ihr silbernes Hochzeitsfest begingen. Frühmorgens durch die Klänge des kgl. Bergmusikchors geweckt, fanden sie Alles in festlichem Schmucke. Bald kamen von nah und fern Glückwünsche, sowie sinnige, ja kostbare Geschenke. Nachmittags sammelten sich die nähern Verwandten und Freunde im hochzeitlichen Hause und begaben sich Abends gegen 6 Uhr in den Berthold'schen Gasthof, um im festlich decorirten und erleuchteten Saale mit ihnen und den anderen Geladenen ein gemeinsames Hochzeitsmahl zu halten. Von kunstfertiger Hand war eine Art Baldachin angebracht, unter welchem das Jubelpaar, umgeben von allen Familiengliedern, zu sitzen kam und unter dem auch der werthvolle Chronometer angebracht war, den ihm die Kesselsdorfer Freunde verehrt. Nachdem die Tischreden durch ein herzlich Dankeswort des Jubilats und eine längere Ansprache des Hrn. P. Behner hier, eröffnet waren, verlief das Mahl in der heitersten Weise, indem es nicht nur durch viele ernste und launige Toaste, sondern auch durch 3 Tafellieder und einen launigen Dialog gewürzt wurde, welchen ein kostümirtes Paar sprach, dabei dem Jubelpaar in schönen Versen lieblich duftende Blumensträuße überreichend. Fröhlicher Ball beschloß das Fest. Mögen dem so gefeierten Paare noch viele und glückliche Tage beschieden sein!

Dresden, 20. Februar. Die zweite Kammer hat heute die Berathung des Ausgabebudgets für das Departement des Innern begonnen. Staatsminister von Kostitz-Ballwitz leitete dieselbe mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede ein, in welcher derselbe u. A. erklärte, daß die Reorganisation der Verwaltungsbehörden an sich schwerlich eine Ersparniß bringen werde, allein es sei möglich, in anderen Verwaltungsbranchen in Verbindung mit der Reorganisation gewisse Reductionen herbeizuführen. Er spreche den Wunsch, daß die Gesetzentwürfe zu Gesetzen werden, und die Ueberzeugung aus, daß, selbst wenn die Kammern die Vorlagen jetzt ablehnen, doch eine sehr nahe Zukunft Etwas zum Gesetze machen werde, was diesen Entwürfen wenigstens sehr ähnlich sehe. Auch er wünsche, der ländlichen Bevölkerung diese Gesetzentwürfe nicht aufzuzwingen, er hoffe vielmehr, sie zu überzeugen. — Die Specialberathung ist heute bereits rasch vorgeschritten und wird morgen fortgesetzt.

Am 16. d. M. fand in Dresden die constituirende Generalversammlung der Sainichen-Rosweiner Eisenbahngesellschaft statt, welche ihr Domicil in Dresden haben wird. Das Anlagecapital ist auf 1,667,000 Thlr. festgesetzt und zerfällt zur Hälfte in Actien und Prioritätsobligationen. In den Aufsichtsrath wurden Bürgermeister Dr. Fischer von Sainichen, Bürgermeister Hermann aus Roswein, Bankhaus Robert Thode, Consul Suffer und Advokat Dr. G. Lehmann gewählt und mit der Direction Bankier Carl Knoop (in Firma Robert Thode u. Co.) betraut. Der Bahnbau soll unverzüglich in Angriff genommen und innerhalb zwei Jahren vollendet werden.

Mittweida, 19. Februar. In letzter Zeit hat das hiesige Gerichtsamt Befehl erhalten, daß auf den Fluren von 19 zum hiesigen Gerichtsamt gehörigen Ortlichkeiten Vermessungen behufs Erbauung einer Eisenbahn von Rossen über Mittweida nach Altenburg stattfinden würden, zu welchem Zwecke die betreffenden Gemeinden bedeuert werden, den mit der Vermessung Beauftragten kein Hinderniß in den Weg zu legen. Auch spricht man von einer Concessionsertheilung für die Rarsdorfer Linie; sonach wäre für Mittweida Aussicht vorhanden, in nächster Nähe einen Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen zu erhalten.

Frankenberg, 19. Januar. Der „F. A.“ berichtet: Ein fröhliches und belebtes Treiben herrschte am vorigen Sonnabend gegen Abend auf dem Heinke'schen Grundstücke im benachbarten Berthelsdorf, hervorgerufen durch einen Fund, der den Bewohnern des Ortes Veranlassung zur Freude zu geben wohl geeignet ist. Bekanntlich wurden schon vor Jahren dort Steinkohlen zu Tage gefördert und seit vorigem Jahre erst wieder infolge Auffindens einer Spur neue Einschlagungen vorgenommen. Am gedachten Tage ließ der Besitzer des obenerwähnten Grundstückes eine Erle ausroden und fand man dabei fast unmittelbar zu Tage liegend ein gegen 70 Centimeter starkes Flöz einer Steinohle, die von schieferartigem Aussehen ist und nach den sofort angestellten Versuchen gut brennen soll. Es bleibt abzuwarten, wie sich die weitere Spur des Flözes zeigt, daß aber der Fund den Glauben an die Kohlenhaltigkeit jener Gegend wesentlich stärkt, bedarf ebensowenig der weiteren Ausführung, wie der Hinweis auf die Vortheile, die der ganzen Umgebung bei genügender Mächtigkeit des Flözes und Qualität der Kohle erwachsen.

Zwickau, 18. Februar. Heute endlich langte bei den Eltern der am Montag von hier entwichenen 3 Knaben die Nachricht an, daß letztere in Triest angehalten worden und in Verwahrung genommen seien. Es wird deshalb morgen eine geeignete Person von hier nach Triest abreisen, um die 3 See-Reisenden abzuholen und ihren Eltern wieder zuzuführen.

Den 16. Februar Nachts 11 Uhr sind in Delsnitz die an der Adorfer Straße gelegenen 7 Scheunen abgebrannt.

Pausa, 16. Februar. In unserer sonst so ruhigen und friedlichen Stadt sind die Blattern in erschreckender Weise aufgetreten. In vielen Familien liegen Opfer dieser schrecklichen Epidemie darnieder und fürchtet man, daß sie noch weiter um sich greife.

Eine neue gute Einrichtung der Reichspost sind die Postagenturen in Dörfern, die zu klein sind, um Postexpeditionen erhalten zu können. Die Reichspost will auch den Ortshaupten des platten Landes die Vortheile einer Postanstalt zuwenden. Sie errichtet daher an Orten, die für eine Postexpedition zu klein sind, Postagenturen d. h. Hülfspostanstalten mit eingeschränkter Buchführung, die durch zuverlässige, auf den Postdienst vereidigte Privatleute geleitet werden.

Unter den verbündeten deutschen Regierungen schweben jetzt Verhandlungen über die Herstellung einer Reichskassen-Anweisung. Diese Vorlage soll mit dem neuen Münzgesetz dem Reichstag zur Berathung und Beschlußfassung zugehen. Mit Ausgabe der Reichskassen-Anweisung sollen alle in Circulation befindlichen Kassenanweisungen der einzelnen deutschen Länder eingezogen werden. Das wäre ein großer und lobenswerther Fortschritt.

Berlin. Die Vertheilung der Dotationen für Heerführer und Staatsmänner in Folge des letzten Krieges soll, wie nunmehr bestimmt ist, am 22. März, dem Geburtsfeste des Kaisers, erfolgen.

— Die „Corr. Stern“ bringt folgende auffällige Mittheilung: Die Polizei soll Individuen auf der Spur sein, welche das Leben des Reichskanzlers bedrohen. Wenn gebildete Männer Anklagen schleudern, denen zufolge Fürst Bismarck den Bestand des Christenthums antaste, da ist es nicht zu verwundern, daß sich ungebildete Fanatiker finden, welche in Gottes Namen darauf losgehen, den bösen Feind aus dem Wege zu räumen. In den Gewohnheiten des Reichskanzlers ist, wie man in Berlin täglich wahrnehmen kann, keine Aenderung eingetreten, welche erkennen ließe, daß der Fürst sich durch Warnungen, die seine Person betreffen, bestimmen läßt. Hierüber meldet man nach der „M. Z.“: Die Angabe der „Correspondenz Stern“, daß die hiesige Polizei Individuen auf der Spur sei, welche nichts Geringeres als ein Attentat gegen den Fürsten Bismarck beabsichtigten, wird in unterrichteten Kreisen bestritten.

Lemberg, 17. Febr. Der Bahnhof der Lemberg-Czernowitsh-Jassy Bahn steht seit früh in Flammen und ist fast ganz abgebrannt. Gegenwärtig ist neben dem Landesauschuß-Gebäude Feuer ausge-

brochen, allwo Rettungsmaßregeln wegen Abwesenheit der Feuerweh- auf dem Bahnhofe erschwert werden. Es weht ein scharfer Wind mit Schneegestöber.

In manchen Provinzen Rußlands haben die Bauern ein ziem- lich sicheres Mittel, daß die Cholera nicht in ihr Kirchspiel ein- dringt. Dieses besteht darin, daß in der Mitternachtsstunde mit einem Pfluge rund um das Kirchspiel eine Furche gezogen wird, den Pflug müssen zwölf Jungfrauen ziehen und die 13te Jungfrau muß das Mädchengespinn führen. Eine solche Amsplügung fand kürzlich in dem Kirchspiel Dawidkovo bei Moskau statt und die Mädchen besorgten das Geschäft beim Vollmond unter fröhlichem Lachen und Singen. Am nächsten Tage weichte die Geistlichkeit die Furche in feierlicher Prozession. Da der Ort von der Cholera wirklich ver- schont blieb, so steht die Tugend der schönen Pflügerinnen in hohem Ansehen.

### Ein halb Jahrhundert,

oder:  
Allstund aufrecht.

Von Marie von Roskowska.  
(Fortsetzung.)

Einige Tage darauf versammelten sich mehrere Häupter der ersten Handelshäuser im Komptoir. Orthie wußte, daß etwas Wich- tiges vorgehe — die Frau las in der Bibel, der Prinzipal war heute noch bleicher als sonst gewesen, hatte das Frühstück kaum berührt; Paul war nicht mehr im Hause, der Kassirer aber verzehrte in seiner qualvollen Aufregung so viel Brod, wie er sonst in der Theuerung bei seiner Bescheidenheit und Aufopferung kaum in einer Woche zur Biersuppe aß, welche man, da Kaffee und Thee unerschwinglich ge- worden war, Morgens genoß. Die Brauer hatten zwar aus Mangel an Malz eine Zeilang fast zu brauen aufgehört, begannen jetzt jedoch wieder damit. In der Petrikirche, welche als Magazin diente, waren durch die russischen Kanonen fast alle Scheiben zertrümmert und die Glasplitter so dem Getreide beigemischt worden, daß dieses nur eben noch zum Brauen benutzt werden konnte und verhältnißmäßig billig verkauft werden mußte.

Gespannt wartete das Mädchen auf die Entfernung der Fremden. Endlich gingen sie und der Herr kam zur Mutter. Ein Blick auf sein Antlitz zeigte, daß er sich wesentlich erleichtert fühlte gegen heute morgen; es lag sogar die Verklärung innerer Befriedigung darauf. Still verließ sie das Zimmer, nahm den Kleinen mit sich.

Lange stand in der weitgeöffneten Thür des Komptoirs und schaute halb zurück nach den Stühlen, welche die Herren eingenommen, bald auf die Hausthür, durch welche sie sich entfernt hatten. Beim Anblick Orthies stürzte er auf dieselbe zu, umarmte sie und drückte der Ueberraschten auf jede Wange — einen schallenden Kuß.

Zuerst erschrak sie lebhaft. Wenn der gesetzte alte Herr so uner- hört sich benahm, was mußte dann geschehen sein? Sie fürchtete ernstlich für seinen Verstand und konnte sich seinen Armen doch nicht gewaltsam entziehen, denn in seinen Augen funkelten zwei grobe Thränen, rannen langsam über die gespurten Wangen und neigten dann ihre Stirn, die er wieder küßte.

Fritz war höchlich erstaunt, hatte ja noch nie gesehen, daß Je- mand mit seiner Orthie so umging. Er zog aus Weibeskraften den Kassirer an den langen, fast bis auf die Knöchel reichenden Schößen des Frackes, welchen der treue Diener zu Ehren des Geschäftes an diesem denkwürdigen Tage angelegt hatte.

Das schien den alten Herrn zu sich zu bringen. Er ließ das Mädchen los und sagte gleichsam entschuldigend: „Ein Küßchen in Ehren darf Niemand verwehren. Und wenn ich Dir dreie gab — ich bin so glücklich, möchte die ganze Welt umarmen und wären selbst die Franzosen mit drunter. Weiß mich gar nicht zu fassen in meiner Herzensfreude!“ Und er nahm den Knaben auf und tanzte umher mit ihm, der gegen diese Freuden- und Liebesbezeugungen nichts ein- zuwenden hatte.

„Aber was ist denn — was ist geschehen?“  
„Ach so. Ich dachte, die ganze Welt müsse es schon wissen; ver- steht es sich doch auch eigentlich von selber. Wir erklären uns nicht für zahlungsunfähig, falliren nicht.“

„Falliren nicht?“ echote sie. „Ich begreife nicht —“  
„Und doch sagtest Du erst vor wenigen Tagen, die Herwyns könnten nicht zu Grunde gehen. Du sprachst im prophetischen Geiste. Das „Allstund aufrecht“ hat uns jetzt wirklich oben aufgehalten. Es ist doch wahr, Eltern können den Kindern Etwas vererben, was mehr werth ist, als Geld und Gut, was Einem bleibt, selbst wenn dieses verloren geht in stürmischen Zeiten. Das ist ein Name, an dem nicht der leiseste Mangel klebt; das ist allgemeine Achtung, die selbst Leute beherrscht, welche nur an ihren Vortheil denken. Dem Kaufmann be- sonders ist ein solches Erbe unschätzbar; es ist gleichbedeutend mit Allem, was er braucht, mit Vertrauen, d. h. Kredit!“

Sie schaute ihn erwartungsvoll an.  
„Du bist nicht umsonst jahrelang in einem Handlungshause ge- wesen, nicht, Orthie? Hast einen offenen Kopf, wirst also auch wissen um was es sich hier handelt, was ein Bankrott bedeutet?“  
Sie nickte.  
„Nun, wir standen auf dem Punkte dazu. Ein Wunder ist das eben so wenig, wie eine Schmach, hier und in diesem fürchterlichen Jahr. Haben doch viele unsrer reichsten Häuser ihre Zahlungen ein-

stellen müssen. Kein Handel und Absatz seit mehreren Jahren — im vorigen Jahr liefen im Ganzen elf, sage elf Schiffe ein in die See- handelsstadt Danzig! Dieses Jahr hindurch stockt vollends aller überseeischer Verkehr. Unser Schiff ist mit Beschlagnahme belegt, ein großer Theil der Waaren zu einem Spottpreise abgeschätzt und in die Magazine abgeführt, ohne daß wir einen Heller baares Geld erhielten. Wohl aber mußten wir zu der freiwil- ligen Anleihe — wer nicht zahlte, wurde in Weichselmünde eingesperrt — des Gouvernements dreißigtausend Gulden beitragen und zu fast unerschwinglichen Lasten und Kriegskosten der Stadt, die sich auf viele Millionen belaufen, je nach Verhältnis oder vielmehr nicht nach Verhältnis, denn Andere wußten sich dabei zu drücken. Dazu all die Verluste durch zahlungsunfähige Schuldner, die Ein- quartierung auf die vielen Grundstücke und jetzt die Zerstörung des Landhauses in Pelonken und daß Zahlungen von auswärts bei der Belagerung ja nicht eingehen können. Da bleibe mir einmal einer bei Kasse und noch dazu ein Herwyn, der nie die Hand bei Geschäf- ten im Spiele hat, die nicht ganz sauber und ehrenhaft sind. Daß sonst geschah, was möglich war, das weiß Gott und die ganze Stadt. Wir arbeiteten Tag und Nacht, um Leute zu ersparen; die Frau gab ihren Schmuck und das Silbergeräth hin und der Herr verkaufte das schon alte Haus in der Langgasse, weil sich gerade ein Liebhaber dazu fand, und zog hierher, wo man sich wie in einem Gefängniß be- findet. An uns lag es also nicht, daß es zur völligen und rettungs- losen Ebbe in der Kasse kam. Der Prinzipal wollte die Zahlungs- unfähigkeit erklären, da kommt der Hauptgläubiger, der Senator Büsching — Ehre sei dem wackern Manne! — Er sagt ihm: das Aeußerste würde ihm zu Leid sein und müsse sich abwenden lassen. Und nun sind sie heute Alle hier zusammengetreten, gegen die wir Verbindlichkeiten haben. Der Prinzipal setzt ihnen den Stand der Dinge dar und ich will zur Bestätigung die Bücher vorzeigen. Da erklärte der Senator: das sei wenigstens für ihn nicht nöthig, das Wort eines Herwyn eben so gut, wie das, was Schwarz auf Weiß stehe, dann sagte er weiter, daß er es vor Gott und seinem Gewissen nicht verantworten könne, wenn er selber Antheil hätte an dem Fall eines Hauses, wie das unsrige, das schon seit Jahrhunderten hier blühe und jetzt lediglich durch die Zeitverhältnisse erschüttert sei. Auch käme ja bei der völligen Unmöglichkeit, unsere Waarenbestände — meistens Hauf — zu verwerthen, für die Gläubiger kein nam- hafter Vortheil heraus bei dem Fallissement; dieses nicht zu hindern, wäre also vom kaufmännischen Standpunkte aus eine Unflugthat. Ueberhaupt habe er bisher als Kaufmann gesprochen. Als Mensch müsse er dem Geschäftsmann völlig zustimmen. Ja, es würde ihm eine Schufstigkeit dünken, den seligen Herwyn in seinem Sohn nicht dadurch zu ehren, daß man seinem Namen auch den Hauch dessen ers- spare, was in der Geschäftswelt als Matel gelte. Er würde sagen, es habe nie einen so achtungswerthen und redlichen Mann gegeben, ein solches Muster eines Bürgers und Kaufmannes, dem der Handel nicht bloß Gelderwerb sei, sondern Herzens- und Ehrensache zugleich. Aber damit träte er Andern zu nahe; dem Sohn, der den Fußstapfen des Vaters folge, den Vorfahren des Hauses, diesen Fierden ihres Staudes und der Stadt! Alle aber seien ihnen zum größten Dank verpflichtet um der Grundsätze willen, die sie stets bewährten, die das Haus gleichsam zu einem Leuchtturm machten, zu einem Leitstern in Nacht und Sturm, Brandung und Wogenschwall. Gegenüber solchen Menschen, wie der Selige und sein Sohn, wie die Herwyns überhaupt, dürfe man nicht verfahren, wie in anderen Fällen, bei gewöhnlichen Leuten. Er schlage daher vor, die zahl- baren Summen zu insenden, und zwar nicht bis zu einem gewissen Zeitpunkte, weil man ja nicht wisse, was die nächste Zukunft bringe, sondern auf unbestimmte Frist, bis dahin, wenn das Haus fähig sein werde, seinen Verpflichtungen ohne Beschwerde nachzukommen.“

Orthie unterbrach ihn auffauchzend! Das macht alle Noth, allen Kummer wett! Und was sagte der Herr, was sagten die Anderen?“  
(Fortf. folgt.)

#### Vermischtes.

\* Das Berliner „Fremdenblatt“ berichtet, daß die preussischen Minister im allerhöchsten Auftrage den Befehl erlassen haben, sämt- liche Beamte mögen sich mit ihren Familien — impfen lassen. Die Berliner Feuerweh wurde bereits abtheilungsweise zu den einzelnen Impf-Anstalten geführt.

Drei heiße Tage hat der Congress für die Mode in Berlin durchzumachen gehabt. Es waren sehr viele deutsche Städte durch ihre Kleiderkünstler, Modeherren und Fabrikanten vertreten und aus der Berathung ging ein Reichstagsüberrock, ein deutscher Frack, der mehr einem Jaquet ähnlich sieht, und ein deutscher Hut, den man beim Grüßen nicht abzuschmeißen braucht, hervor.

Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich in einer Papierfabrik in Prag. Der Kutscher Franz Waterna hatte Kohlen in die Fabrik geführt. Während des Abladens im Hofe spielte er mit seiner Peitsche, diese verfang sich an der Transmissionswelle. Indem der Kutscher die Peitsche losmachen wollte, näherte er sich der Welle; augenblicklich wurde der arme Mann an seinen Kleidern erfaßt, drei bis viermal in der Luft herumgedreht und endlich an den Wagen geschleudert, wo er mit zerquetschter Brust liegen blieb.

\* Am 11. Febr. erschof sich in Königsberg ein Feldwebel von der Festungsartillerie, nachdem er vorher seine sämtlichen Acten, Bücher und Belege im Stubenofen verbrannt hatte. Wie sich jetzt herausstellt, soll er sich die Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von 10,000 Thln. haben zu schulden kommen lassen.

Wirtsh...  
faunen...  
spät i...  
ihnen...  
begann...  
nicht...  
da die...  
abreid...  
Unbek...  
warf...  
sche...  
Genoß...  
gehalt...  
Zinsen...  
einige...  
der W...  
mit S...  
Kamp...  
ja töd...  
ergriff...  
ist ma...  
gejunt...  
Namen...  
durch...  
Sicht...  
heit...  
Ba...  
Ext...  
wegen...  
ten er...  
bei...  
kann...  
prof...  
unger...  
kann...  
Sch...  
ding...  
werb...  
will...  
gefue...  
Leut...  
Unte...  
gute...

\* Aus Krakau wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: In das Wirthshaus von Zabierow, das von einem Juden gehalten wird, kamen am 8. d. zwei anständig gekleidete Herren und zechten bis spät in die Nacht. Gegen 10 Uhr Abends entfernte sich einer von ihnen und kehrte bald darauf mit zwei Genossen zurück. Das Zechen begann von Neuem. Dem Wirth gefiel das Benehmen dieser Gäste nicht, er witterte Unrath, ersuchte sie deshalb, sich zu entfernen, und da diese darauf gar nicht achteten, erklärte er ihnen nichts mehr verabreichen zu wollen. Bei dieser Erklärung löschte plötzlich einer der Unbekannten mit einem Pistolenschuß die Lampe aus, die anderen warfen sich auf den Boden. Auf dieses Zeichen, denn ein solches scheint der Pistolenschuß gewesen zu sein, drangen noch zwei andere Genossen, die wahrscheinlich sich irgendwo in der Nähe verborgen gehalten, in das einsam stehende Wirthshaus ein. Nun begann im Finstern ein wahres Gemeyel. Zufälligerweise übernachteten hier einige jüdische Kaufleute, so daß die Zahl der Angegriffenen jener der Angreifer bei weitem überlegen war. Trotzdem die Letzteren mit Schießwaffen versehen waren, mußten sie doch nach kurzem Kampfe das Feld räumen. Von den Ueberfallenen sind viele schwer, ja tödtlich verwundet. Vier der geflüchteten Mörder sind am 10. d. ergriffen und dem Landesgerichte überliefert worden, den zwei anderen ist man auf der Spur. Nach den Papieren, die man bei ihnen vorgefunden, sind es polnische Emigranten, mit Pässen auf verschiedene Namen versehen, aus denen ersichtlich ist, daß sie bereits die Tour durch ganz Galizien gemacht haben.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Reminiscere.

Vormittags 9 Uhr: Gastpredigt des Herrn Predigants-Candidat Canitz aus Untersdorf.

Nachmittags: Betstunde.

**Sicht, Rheumatismus, Magenkrampf und Hämorrhoidalfranke heilt**

**Dr. Müller** in Frankfurt a. M.,

Sendenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

**Bahnschmerzen** jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angekocht sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Ärzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Wilsdruff bei **Herrn Ernst Seifert**.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, **Barbier** zu werden, kann gutes Unterkommen finden: wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Schneiderprofession** zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen zu Ostern ein Unterkommen beim **Schneider** in Braunsdorf.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat **Fleischer** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen Unterkommen finden bei **A. Schöne** in Klipphausen.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat die **Schmiedeprofession** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Schmiedemeister **Otto Lößner** in Wilsdruff.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Drechsler** zu werden und gleichzeitig die **Holzschneiderei** mit erlernen will, wird unter günstigen Bedingungen jetzt, oder zu Ostern gesucht. **Oswald Hoffmann**.

### Drescher - Gesuch.

Vom 1. April 1872 können auf dem **Rittergute Leutewitz** bei Meissen 5 ordnungsliebende Drescherfamilien Unterkommen finden und haben sich zu melden auf dem Rittergute daselbst beim **Berwalter Berger**.

So lange Euer Hahn noch kräht  
Und Eure Hühner legen,  
So binden wir die Hund' nicht an,  
Sie sollen sich frei bewegen.

**S. & E.**

Den 2. März, Nachmittags 3 Uhr,  
sollen die **Weidenreifstäbe** der Gemeinde Blankenstein gegen  
Baarzahlung meistbietend verkauft werden.  
Blankenstein. Der Gemeinderath.

### 1000 Thlr. Kirchengelder

sind auf sichere Hypotheken gegen 4 1/2 Procent auszuliehen.  
Blankenstein. Der Kirchenvorstand.

### Achtung!

Um mein **Filzschuh-Lager** schnell zu räumen, so verkaufe ich selbige unterm Einkaufspreis.

Auch erlaube ich mir eine Anzahl gute und elegant gearbeitete **Bruchbänder** aller Art zu billigen Preisen zu empfehlen!  
**Franz Weber**, Blankenstein.



1867.

Die rühmlichst bekannten  
**Stollwerck'schen  
Brust-Bonbons**

aus der Fabrik



1867.

des Hoflieferanten

**Franz Stollwerck** in Cöln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. stets vorräthig in

Wilsdruff bei Cond. C. N. Sebastian; in Dresden in sämtlichen Apotheken; in Tharandt bei Apoth. P. Baf.

### Reuchbustensaft

von Gebrüder Tauscher, Dresden Hauptstraße 3,  
zu haben in Büchsen à 15 Ngr.,  
bei **Robert Benke** in Ratibor,  
in der Apotheke zu Wilsdruff.

### Atelier für Photographie

von

**H. Dung, Dresden,**

Waisenhausstraße 30,

gegenüber dem Victoria-Hôtel,

empfiehlt sich zur Aufnahme von Portraits aller Art und sichert bei billigen Preisen prompteste Bedienung zu. Für naturgetreue Aehnlichkeit wird garantirt, sowie von jeder Ausnahme ein Probebild geliefert wird.

### Seidenwaaren.

3/4 br. **schwarz. Taffet**, Elle 19 Ngr.  
3/4 - - do. Elle 22 1/2 Ngr. bis 30 Ngr.  
3/4 - - **Cachemire**, Elle 1 Thlr. 5 Ngr.  
3/4 - - **Rips**, Elle 1 Thlr. 10 Ngr.  
3/4 - - **Drap de Russie**, Elle 1 Thlr. 20 Ngr.  
garantirt.

**Couleurte Seidenwaaren** in **Rips, Epingle's** etc. in grosser Auswahl und sehr preiswerth.

**Moritz Sack,**

Dresden.

Altmarkt und Schlossstr.-Ecke.

### Bekanntmachung.

Daß ich von meinem verstorbenen Vater, dem Bezirks-cavillereibesitzer **Fr. Aug. Schönstein**, das **Cavillereigeschäft** käuflich übernommen habe, mache ich den Herren Viehbesitzern in der Stadt sowie in den Ortschaften des hiesigen königlichen Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff bekannt und bemerke, daß ich ausgediente Pferde, sowie jedes umgestandene Stück Vieh zum höchsten Preis bezahle.

Meine Wohnung befindet sich an der Meißner Straße No. 257 der Schmiede gegenüber.

Wilsdruff.

**Fr. August Schönstein.**

# Neugebrannter Bau- und Düngerkalk

ist von jetzt an zu haben im Kalkwerk zu Groitzsch.

Otto Kippe.

**Augenkranken** u. Gehörleidenden bietet **Dr. K. Weller's** zu Dresden Heilanstalt (Pragerstr. 46) Kur und Pflege. Ueber 200 Staarblinde glücklich curirt. (Sprechzeit von 9—11 Uhr.)

## Vorschussverein zu Wilsdruff.

Die Mitglieder des Vorschuss-Vereins werden hiermit zu einer

**Montag, den 26. Februar d. J.,**

von Abends 7 Uhr an im Saale des Gasthofes zum „weißen Adler“ hier abzuhaltenen

### Generalversammlung

des gedachten Vereins eingeladen.

Die Vereinsmitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammantheile und Monatsbeiträge zu legitimiren. Der Einlaß und die Anmeldung findet von 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends an statt. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr wird der Saal geschlossen.

#### Tagesordnung für die Generalversammlung:

- 1) Vorlegung einer Uebersicht der Rechnung auf das Jahr 1871 und Mittheilung über deren Justification.
- 2) Feststellung der in Gemäßheit § 33 der Vereinsstatuten zu gewährenden Dividende, sowie eines Gewinnantheils zum Reservefond.
- 3) Ergänzungswahl für die ausscheidenden (jedoch wieder wählbaren) Vorstandsmitglieder, die Herren **Nitthausen** und **Claus**.

Wilsdruff, im Februar 1872.

Das Directorium des Vorschuss-Vereins daselbst.  
**Türk.** **Fischer.**

### ERHOLUNG.

Dienstag den 27. Februar Abends 7 Uhr  
Generalversammlung.

(Ballotage.)

Die Vorsteher.

### Gasthof zu Grumbach.

Nur Sonntag den 25. Februar, große Vorstellung mit dem berühmten Agioscop des Herrn Professor Dr. Mayer aus London. Belehrende, unterhaltende und scherzhafte Productionen. Zu recht zahlreichen Besuch laden freundlichst ein

E. Engolmann.

C. F. Mitschke.

Wegen anderweitigen Aufforderungen kann nur eine Vorstellung stattfinden.

Sonnabend, den 24. Februar,

### humorist. Gesangs-Concert

vom

Muldenthaler Männer-Quartett a. Rosswein  
im Gasthause zu Klipphausen.

Anfang 8 Uhr. Entree 3 Ngr.

Dazu ladet ergebenst ein

A. Schöne.

### Bürger-Verein.

Nächsten Montag, den 26. Februar, Vereinstag.

Der Vorstand.

### Dank.

Für die vielen, uns bei dem Tode unseres guten Vaters, Vaters und Schwiegervaters, des Gastwirth

**Carl Gottlieb Holfert**

gewordenen Beweise der Theilnahme, für den reichen Blumenschmuck, sowie für das den Heimgegangenen so ehrende Begräbniß sagen wir hiermit unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Du aber, treuer Lebensgefährtin, sorgender Vater, ruhe aus von den Mühen und Sorgen dieses Lebens. Sanft wie Dein Tod sei Deine Ruhe.

Wilsdruff, am 20. Februar 1872.

Henriette verw. Holfert.  
Familie Kamprath.

### Gasthof zu Groitzsch.

Mittwoch, den 28. Februar,

Grosses

### Militär-Extra-Concert

vom Garde-Stabs-Trompeter und Trompetinen-Virtuosen Herrn Friedrich Wagner, nebst Trompeterchor.

Nach dem Concert findet BALL statt.

Anfang 6 Uhr.

Entree 5 Ngr.

wozu freundlichst einladet

W. Anders.

### Rathskeller Wilsdruff.

Sonntag, den 25. Februar,

humoristisches

### Gesangs-Concert

vom

Muldenthaler Männerquartett a. Rosswein.

Programm ganz neu.

Anfang 8 Uhr. Entree 3 Ngr.

Dazu ladet freundlichst ein

S. Major.

Sonntag, den 25. Februar,

### Bratwurstschmaus

im Gasthose zu Kaufbach,

wozu freundlichst einladet

A. Roack.

Sonntag, den 25. Februar,

Waffelkuchen- und Bratwurstschmaus in Neutanneberg,

wozu ergebenst einladet

Auguste Schubert, Wittwe.

G. F. Major in Wilsdruff.